

# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

## Geschäftsbericht

für das Jahr

# 1913.



# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

---

## Tagesordnung

für die

**am Sonnabend, dem 28. März 1914, nachm. 4 Uhr**

zu Berlin W, Behrenstraße 42<sup>II</sup>

stattfindende

## ordentliche Generalversammlung.

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1913. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
  2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.
  3. Erhöhung des Kommanditkapitals um Nom. *M* 25 000 000 auf Nom. *M* 225 000 000; Feststellung der Ausgabebedingungen; Ausschluß des Bezugsrechts.
  4. Abänderung des Statuts Art. 1 Abs. 2 (Streichung des Namens eines verstorbenen Geschäftsinhabers), Art. 5 (entsprechend dem Beschlusse auf Kapitalerhöhung), Art. 21 Abs. 1 und 2 (Wegfall einer Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder und der Bestimmung, daß Aufsichtsratsmitglieder Bewohner Berlins oder seiner Vororte sein sollen), Abs. 5 Satz 2 (Bei Vorhandensein von 15 Mitgliedern ist Einberufung außerordentlicher Generalversammlung zur Ersatzwahl nicht erforderlich) und Art. 40 (redaktionelle Änderung).
-

## Geschäftsinhaber:

Dr. **Arthur Salomonsohn**, Berlin.  
**Max Schinckel**, Hamburg.  
Dr. **Ernst Enno Russell**, Berlin.  
**Franz Urbig**, Berlin.  
Dr. **Georg Solmssen**, Berlin.  
**Hermann Waller**, Berlin.  
Dr. **Eduard Mosler**, Berlin.

## Aufsichtsrat:

Dr. **P. D. Fischer**, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär a. D., Exzellenz, Vorsitzender, Berlin.  
**Engelbert Hardt**, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Hardt & Co.), 1. stellvertr. Vorsitzender, Berlin.  
Dr. ing. h. c. **Emil Kirdorf**, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 2. stellv. Vorsitz., Mülheim (Ruhr).  
Dr. ing. h. c. **Albert Ballin**, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Hamburg.  
Dr. **Franz Bamberger**, Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Großh. Handelskammer Mainz, Mitglied der Ersten Kammer der Stände, Mainz.  
**Alexander Borgnis** (i. Fa. H. J. Merck & Co.), Hamburg.  
**Julius Favreau**, Geheimer Kommerzienrat, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig.  
**Heinrich Fölsche**, Magdeburg.  
**Emil Hecker**, Geheimer Kommerzienrat, Berlin.  
Dr. **Otto v. Hentig**, Wirklicher Geheimer Rat, Staatsminister z. D., Exzellenz, Berlin.  
**August Freiherr von der Heydt**, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. von der Heydt-Kersten & Söhne), Elberfeld.  
**Theodor Hinsberg**, Kommerzienrat, Geschäftsinhaber des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen.  
**Joseph Hoeter**, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Ministerialdirektor a. D., Berlin.  
**Friedrich Jay**, Konsul, Leipzig.  
**Hans von Klitzing**, Geheimer Regierungsrat, Präsident der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.  
**Ernst Ladenburg**, Kommerzienrat (i. Fa. E. Ladenburg), Frankfurt a. M.  
**Alfred Lent**, Geheimer Baurat, Berlin.  
**Hugo Lent**, Geheimer Regierungsrat, Charlottenburg.  
**Wilhelm Marx**, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Düsseldorf.  
**Hermann Mathies**, Geheimer Baurat, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berlin-Halensee.  
**S. Alfred Freiherr von Oppenheim** (i. Fa. Sal. Oppenheim jr. & Cie.), Köln.  
Dr. phil. h. c. **Louis Ravené**, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Jacob Ravené Söhne & Co.), Berlin.  
**Adolph Salomonsohn**, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.  
**Rudolph Freiherr von Schröder** (i. Fa. Schröder Gebrüder & Co.), Hamburg.  
**Johan B. Schroeder**, Bankdirektor a. D., Hamburg.  
Dr. **Gustav Strupp**, Geheimer Kommerzienrat, Meiningen.  
**Otto Ulrich**, Bankdirektor a. D., Dresden.  
**Rudolph v. Vellnagel**, Geheimer Hofrat, Stuttgart.  
**Adolph Vorwerk** (i. Fa. Vorwerk Gebr. & Co.), Hamburg.  
**Heinrich Wolde**, Bankdirektor a. D., Bremen.

# Bericht des Aufsichtsrats.

---

Die von der Direktion aufgestellte Bilanz für das Geschäftsjahr 1913 ist mit der Gewinn- und Verlustrechnung und dem Geschäftsbericht von der Bilanzkommission des Aufsichtsrats geprüft und richtig befunden worden. Auf Grund des Berichts der Bilanzkommission hat sich der Aufsichtsrat überzeugt, daß die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften entsprechen, und sie demgemäß genehmigt; er erklärt sich mit dem Bericht und den Vorschlägen der Direktion einverstanden und beantragt, die Generalversammlung wolle die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigen und der Verwaltung Entlastung erteilen.

Nach Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus dem Aufsichtsrat gegenwärtig die Herren Geheimer Kommerzienrat Favreau, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Fischer, Konsul Jay, Geheimer Regierungsrat Hugo Lent, Joh. B. Schroeder, Geheimer Kommerzienrat Dr. Strupp, Otto Ulrich und Geheimer Hofrat von Vellnagel. Für die Genannten sind Neuwahlen bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1918 vorzunehmen.

Berlin, im März 1914.

Für den Aufsichtsrat

Der Vorsitzende

Fischer.

## Bericht der Direktion.

Das Jahr 1913 stand während seiner größeren Hälfte politisch und wirtschaftlich noch unter der Einwirkung des Balkankrieges und der wiederholten Spannungen zwischen den europäischen Mächtegruppen. Daneben trugen auch die inneren Kämpfe in China und der Bürgerkrieg in Mexiko dazu bei, eine allgemeine Unruhe zu erzeugen, die, in Verbindung mit einer schweren Geldteuerung, in der zweiten Hälfte des Jahres den mehrere Jahre währenden Aufstieg des Wirtschaftslebens unterbrach und eine noch jetzt anhaltende Depression verursachte. Der empfindliche Rückgang der Konjunktur machte sich in einer Preisreduktion fühlbar, die in den einzelnen Industriezweigen zu verschiedenen Zeiten, in der Eisenindustrie zuerst, in der Kohlenindustrie zuletzt, eintrat, der sich aber kein Gebiet gewerblicher Tätigkeit entziehen konnte.

Trotz dieser Schwankungen kann das Gesamtergebnis des Wirtschaftsjahres 1913 in Deutschland als günstig bezeichnet werden. Unterstützt durch eine vorzügliche Ernte, entwickelten sich Gütererzeugung, Warenabsatz, Verkehrswesen und Außenhandel in aufsteigender Linie und führten zu einer kräftigen Besserung der deutschen Handelsbilanz. Zum ersten Male ist, nach dem Gewicht gemessen, die Einfuhr von der Ausfuhr übertroffen worden, während der um mehr als eine Milliarde Mark gestiegene Wert der Ausfuhr nur um einen verhältnismäßig geringen Betrag hinter dem der Einfuhr zurückblieb. Die gewaltige Güterbewegung im inländischen und überseeischen Verkehr brachte den Verkehrsunternehmen reichen Gewinn.

Blicken wir auf diejenigen Zweige der deutschen Großindustrie, deren Verhältnisse als Gradmesser für die Lage der Industrie überhaupt betrachtet zu werden pflegen, so übertrifft die Produktion der Montanindustrie die aller vorausgegangenen Jahre. Der Bedarf an Roheisen war während der ersten Monate so groß, daß die Werke bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren und doch wiederholt über Roheisenmangel geklagt wurde. Ebenso bedeutend war die Zu-

nahme der Produktion von Steinkohlen, Koks und Braunkohlen. Während des ganzen ersten Halbjahres hatte das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat seinen Mitgliedern eine ihre vertragsmäßige Beteiligung am Absatz um mehrere Prozent übersteigende Kohlenmenge abnehmen können. Dann freilich begann die mittlerweile veränderte Marktlage ihren Einfluß auch auf die Produktion geltend zu machen; fast auf allen Gebieten trat eine rückläufige Bewegung ein, die sich bis zum Ende des Jahres fortsetzte.

Dieser Umschwung hat indessen nicht die Form einer wirtschaftlichen Krisis angenommen. Daß Deutschland nicht von einem jähen, unvermittelt auftretenden Rückschlage betroffen wurde, daß es wie im Jahre 1907 von Katastrophen und krisenhaften Erscheinungen, die früher fast regelmäßig das Ende einer Periode der Hochkonjunktur begleiteten, verschont blieb, verdankt es in der Hauptsache zwei Umständen. Einmal hat die bereits erwähnte außerordentliche Steigerung der Ausfuhr Deutschland vor einer Überproduktion bewahrt oder, soweit eine solche stattgefunden hatte, ihre Folgen wesentlich gemildert. Die ununterbrochene Ausdehnung und die Sicherung der ausländischen Absatzgebiete, an die der Überschuß deutscher Erzeugnisse abgegeben werden kann, wenn die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes aus irgendeinem Grunde erschöpft ist, gehört zu den glücklichsten Erfolgen, welche die deutsche Volkswirtschaft dank der rastlos vorwärtsdringenden Arbeit unserer Kaufleute und Industriellen erzielt hat. Sodann aber hat das Bestehen der großen industriellen Verbände nach jeder Richtung hin mäßigend und regulierend gewirkt und wie in der Periode der Hochkonjunktur Übertreibungen nach oben, so auch jetzt in der Zeit der Depression Übertreibungen nach unten bei den syndizierten Erzeugnissen verhindert, so daß kein plötzlicher Sturz, sondern ein allmählicher Abstieg erfolgte. Auch in seinen anderen Erscheinungsformen hat der moderne Konzentrationsprozeß in der Industrie ausgleichend auf die Konjunkturschwankungen gewirkt und ihre Gefahren gemindert. Denn die technisch aufs höchste entwickelten und darum mit den geringsten Selbstkosten arbeitenden Großunternehmungen und Konzerne der Schwerindustrie, in denen ein von Jahr zu Jahr wachsender Teil der deutschen Arbeiterschaft beschäftigt wird und ein immer größer werdender Teil der nationalen Gütererzeugung sich vollzieht, stehen finanziell so gekräftigt und so unabhängig da, daß eine schlechte Konjunktur ihren Gewinn wohl schmälern, sie aber nicht bis in ihre Grundlagen hinein erschüttern kann. Mit Genugtuung begrüßten wir es daher, daß die Verhandlungen über die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats zu Beginn des laufenden Jahres mehr Aussicht auf Erfolg boten und daß auch der preußische Handelsminister grundsätzlich seine Geneigtheit, für die fiskalischen Zechen dem Syndikat beizutreten, ausgesprochen hat. Leider ist infolge von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten neuerdings wieder eine

Unterbrechung der Verhandlungen eingetreten; wir hoffen aber zuversichtlich, daß der ernste Wille der Beteiligten, die Erneuerung des Syndikats herbeizuführen, auch dieser Schwierigkeiten Herr werden wird. Wo in einem Industriezweige die Verbandsbildung aus dem einen oder anderen Grunde zurückgeblieben oder gestört worden ist, da zeigt sich der Ungunst der Zeitlage gegenüber eine geringere Widerstandskraft. So blickt die geeinigte rheinische Braunkohlenindustrie auf ein glänzendes Geschäftsjahr zurück, während die mitteldeutschen Braunkohlenwerke infolge der Auflösung des Syndikats im Frühjahr 1913 weniger günstige Ergebnisse zu verzeichnen haben und die Geschäftstätigkeit der Lausitzer Werke durch Unstimmigkeiten zwischen den Syndikatsgliedern beeinträchtigt wird.

Die Kaliindustrie leidet nach wie vor unter den Folgen einer verfehlten Gesetzgebung. Die Zahl der quotenberechtigten Werke ist im Lauf des Jahres von 115 auf 167 gestiegen, und da trotz eifriger Werbetätigkeit der Zuwachs im Verbrauch nicht hinreichte, um den Bedarf der neuen Werke zu decken, so haben die alten Werke sich eine weitere Verminderung der auf sie entfallenden Absatzmengen gefallen lassen müssen. Die sich aus diesem Zustand ergebende Minderung der Erträge im Verein mit der Furcht vor neuen steuerlichen Lasten, welche die im Bundesrat zur Beratung stehende Novelle zum Reichskaligesetz enthält, haben die Kaliindustrie veranlaßt, im Wege der Selbsthilfe eine Einschränkung der Gründertätigkeit anzustreben, um die Erschließung weiterer Kalifelder für eine längere Reihe von Jahren hintanzuhalten. Da jedoch die nächsten beiden Jahre noch die Vollendung begonnener Schachtbauten bringen und alsdann auch eine große Anzahl Werke ihre Vollquoten erhalten werden, so ist zunächst auf ein Steigen der auf jedes Werk entfallenden Absatzmenge noch nicht zu rechnen. Da auch eine den Verbrauch anregende Herabsetzung der gegenwärtig durch das Gesetz festgelegten Kalipreise in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen ist, bleibt eine Belebung dieses Marktes auf zweckentsprechende Werbetätigkeit unter Aufwendung erheblicher Mittel hierzu angewiesen. Die im Januar des laufenden Jahres von der Regierung in der Budgetkommission des Reichstags abgegebene Erklärung, daß die Novelle zum Kaligesetz bald eingebracht werden soll, um die Kaliindustrie wieder auf einen wirtschaftlich gesunden Boden zu stellen, hat in den beteiligten Kreisen die Beunruhigung wegen der Zukunft der Kaliindustrie nicht zu bannen vermocht.

Die anhaltend schlechte Lage des Bau- und Grundstücksgeschäfts, die hemmend auf die Entwicklung zahlreicher anderer Gewerbsgebiete einwirkt, ist außer durch den hohen Zinsfuß zum großen Teil ebenfalls durch verfehlte gesetzliche Maßnahmen und durch die steuerliche Überlastung von Unternehmern und Hausbesitzern verursacht.

Die bei der Kaliindustrie und bei dem Baugeschäft gewonnenen Erfahrungen mahnen zur Vorsicht bei allen weiteren gesetzgeberischen Eingriffen in das Wirtschaftsleben, einer Vorsicht, die bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen über das Leuchtölgesetz ganz besonders geboten erscheint. Die Frage der Einführung des Leuchtölmonopols ist auch zurzeit noch nicht erledigt. Die Entwicklung der Rohölproduktionsverhältnisse während des vergangenen Jahres hat die laut gewordenen Bedenken gegen die Durchführbarkeit einer ausreichenden Leuchtölversorgung Deutschlands zu den bisherigen Preisen eher verstärken als vermindern müssen. Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß infolge der seit mehr als Jahresfrist herrschenden Unsicherheit über das Schicksal der geplanten Gesetzgebung eine für die deutsche Volkswirtschaft so wichtige Industrie so lange Zeit hindurch über die zukünftigen Arbeitsbedingungen im unklaren gehalten und dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt worden ist.

Zu den weniger begünstigten Erwerbszweigen hat auch ebenso wie im vorigen Jahre die Textilindustrie gehört, die durch keine umfassende Organisation für Produktion und Absatz geschützt und im Bezuge der stark verteuerten Rohstoffe vom Auslande in hohem Maße abhängig ist.

Die Verhältnisse des Geldmarktes werden durch die Tatsache beleuchtet, daß der Diskont der Reichsbank vom 14. November 1912 bis zum 27. Oktober 1913, also fast ein volles Jahr hindurch, ununterbrochen 6% betrug, dann erst auf 5½% und am 12. Dezember auf 5% ermäßigt wurde, worauf am 22. Januar und am 5. Februar des laufenden Jahres eine weitere Herabsetzung auf 4½% und 4% erfolgte. Der durchschnittliche Bankdiskont stellte sich auf 5,88% gegen 4,93% im Vorjahre, der durchschnittliche Privatdiskont, dessen Sätze erst im November unter die entsprechenden des Vorjahres sanken, auf 4,92% gegen 4,23% im Jahre 1912. Trotz des hohen Wechselzinsfußes blieb auch die Inanspruchnahme der Reichsbank bis zum August stärker als im Vorjahre; dann verringerte sie sich allerdings in zunehmendem Maße, wie umgekehrt die Notendeckung durch Metall und Reichskassenscheine sich immer günstiger im Vergleich zum Vorjahre gestaltete.

Die Aktivität der deutschen Zahlungsbilanz hat die Goldbewegung im Verkehr mit dem Auslande so günstig beeinflußt, daß sich ein starker Überschuß der Goldeinfuhr ergab. Die durch eine zielbewußte Politik der Reichsbankleitung bewirkte bedeutende Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank, welche freilich nicht nur durch die Zunahme der Goldeinfuhr, sondern zum Teil auch durch vermehrte Ausgabe von kleinen Banknoten und Papiergeld und die dadurch herbeigeführte Heranziehung von Gold aus dem Verkehr erzielt worden ist, muß aber um so höher angeschlagen werden, als neben ihr noch eine Überweisung von rund 75 Millionen Mark in Gold an den Reichskriegsschatz erfolgte.



Die geschilderten Geldmarktverhältnisse waren für das Emissionsgeschäft naturgemäß sehr ungünstig. Wenn deutsches Kapital gleichwohl stärker als in den letzten Jahren für ausländische Anleihen in Anspruch genommen worden ist, so geschah es wesentlich aus Rücksichten und Verpflichtungen politischer und wirtschaftlicher Natur, denen sich das deutsche Kapital nicht entziehen konnte. Das gilt sowohl für die deutsche Beteiligung an der großen Chinesischen Reorganisationsanleihe als auch für die Übernahme österreichischer, ungarischer und rumänischer Anleihen. So einleuchtend der allgemeine Grundsatz zu sein scheint, daß, zumal in geldknapper Zeit, die Deckung des inländischen Kapitalbedarfs sichergestellt sein müsse, ehe der Markt für die Geldansprüche des Auslandes geöffnet werden dürfe, so hat er doch nur eine bedingte Geltung. Wenn die Übernahme einer fremden Anleihe politisch nützlich ist, wenn die Aufrechterhaltung alter und bewährter Beziehungen zu einem fremden Lande in Frage kommt, und wenn die Öffnung des inländischen Marktes für die Geldbedürfnisse des Auslandes, sei es sofort oder erst in Zukunft, direkt oder indirekt, unserem Handel und unserer Industrie die Betätigung im Auslande erleichtern kann, so darf die augenblickliche Lage des Geldmarktes nicht allein ausschlaggebend für die Entscheidung sein. Vielmehr ist im Auge zu behalten, daß die Machtstellung eines Staates nicht nur durch seine Wehrkraft, sondern auch durch die Kapitalkraft seiner Bevölkerung bedingt wird, sowie daß Geltung und Ansehen einer Nation im Rate der Völker wesentlich auch vom rechtzeitigen Gebrauch dieses Machtmittels abhängen. So haben wir im vollen Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit im vorigen Herbst trotz der schwierigen Marktlage den Wettbewerb mit der französischen Bankwelt um eine große rumänische Anleihe aufgenommen und sie dem deutschen Markt, ebenso wie vorher eine ungarische und eine österreichische, zugeführt, weil die Begebung dieser Anleihen in Deutschland durch das politische Verhältnis und die wirtschaftlichen Beziehungen, in denen Deutschland zu jenen Ländern steht, geboten war und die Versagung der Anleihen auch für die politische Stellungnahme jener Länder leicht unerwünschte Folgen hätte nach sich ziehen können.

Etwas größer als im vorigen Jahre war auch der Betrag der an den Markt gebrachten deutschen Staatsanleihen; dagegen blieb die Emission anderer inländischer Werte hinter der vorjährigen weit zurück.

Auf ein sehr stilles Jahr blickt die Börse zurück. Das Geschäft litt seit dem Ausbruch des Balkankrieges ebenso sehr unter den politischen Sorgen wie unter dem teuren Geldstande. Der Ertrag der Börsenumsatzsteuer ist der niedrigste seit dem Jahre 1908, und das Kursniveau fast aller führenden Papiere hat sich im Laufe des Jahres nicht unerheblich gesenkt.

Die Banken haben an den schon im letzten Geschäftsbericht gekennzeichneten Richtlinien für ihre Kreditpolitik festgehalten und auch in diesem Jahre durch Zurückhaltung bei Gewährung von Reportgeldern und langfristigen Krediten die auf möglichste Liquidität unserer Volkswirtschaft gerichteten Bestrebungen der Reichsbank wirksam unterstützt. Das Effekten- und Börsengeschäft konnte unter den geschilderten Umständen nur verhältnismäßig geringe Erträge abwerfen. Günstig war das Berichtsjahr für das Bankgewerbe insofern, als das laufende Geschäft infolge der hohen Zinssätze höhere Gewinne brachte; doch ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß das im Interesse der Allgemeinheit und in Übereinstimmung mit den Absichten der Reichsbank beobachtete Verhalten der Banken in Bezug auf die Kreditgewährung ihnen fühlbare Opfer auferlegte. Das Streben nach erhöhter Liquidität nötigte vielfach zum Verzicht auf die jeweilig ertragreichste Geldanlage, an deren Stelle Wechselportefeuilles von großem Umfange, auch in ausländischen Wechseln, angeschafft und beträchtliche Guthaben bei ausländischen Banken unterhalten wurden. Der letztere Umstand hat auch zu dem bemerkenswerten Erfolge geführt, daß nicht nur die im vorigen Jahre erreichte Unabhängigkeit Deutschlands von ausländischen Geldmärkten behauptet und auf die Hereinnahme fremden Leihgeldes verzichtet wurde, sondern daß auch ungeachtet der Geldversteifung auf dem inländischen Markt durch die erwähnten Bankguthaben im Auslande zeitweilig eine beträchtliche Verschuldung des Auslandes an Deutschland begründet wurde.

Die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen zur Beseitigung des übermäßigen Wettbewerbes im Bankgewerbe und zu einer liquideren Gestaltung unserer Volkswirtschaft haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß zwischen Berlin und einer größeren Zahl anderer deutscher Bankplätze eine Reihe von Abmachungen getroffen werden konnte, die mittlerweile in Kraft getreten sind und bereits eine deutlich erkennbare Ausgleiche der Zinssätze für tägliches Geld und für Ultimogeld bewirkt, auch durch das Aufhören der Unterbietungen auf die Gestaltung der Provisionssätze einen günstigen Einfluß ausgeübt haben. Diese Bestrebungen werden in einmütigem Zusammenwirken der Banken und Bankiers aller wichtigeren deutschen Plätze weiter gefördert.

Wir konnten auch in diesem Jahre trotz der oben geschilderten widrigen Verhältnisse und trotzdem die Verwaltungskosten und Steuern wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren haben, ein günstiges Jahresergebnis erzielen.

Nachdem unser bisheriger Grundbesitz in Berlin voll bebaut und von uns in Benutzung genommen ist, haben wir, um für die Zukunft rechtzeitig Vorsorge zu treffen, die uns benachbarten und von unseren Gebäuden umschlossenen Grundstücke der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Unter den Linden und in der Charlottenstraße käuflich erworben. Der Kaufpreis stellt sich auf

ℳ 7 000 000. Derselbe ist von uns zum größten Teil erst nach einem mehrjährigen Zeitraum zu zahlen.

Im Hinblick auf die Vollendung unserer Neu- und Umbauten in Berlin, Bremen und Essen haben wir die bisherige Baureserve durch Übertrag auf das Gebäudekonto ausgeglichen.

Wir beantragen, aus dem Reingewinn dieses Jahres wiederum ℳ 1 000 000 zur Abschreibung auf die Bankgebäude zu verwenden.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz haben wir, wie schon früher erwähnt wurde, alle unsere Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetze verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genuß der Wohltaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenen erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen zugunsten unserer Angestellten erscheint in diesem Jahre neu die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung, die von dem Senior unserer Geschäftsinhaber, Dr. Arthur Salomonsohn, gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums begründet wurde. Die Schoeller-Stiftung hat auch im Berichtsjahre durch eine neue Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Kapitalzuwachs erfahren.

Der stetig wachsende Umfang der Geschäfte macht eine Vermehrung der Betriebsmittel wünschenswert, so daß wir uns veranlaßt sehen, der ordentlichen Generalversammlung dieses Jahres eine Erhöhung des Kommandit-Kapitals um 25 Millionen Mark in Vorschlag zu bringen. Ein Teilbetrag des neuen Kommandit-Kapitals soll zum Erwerbe von ℳ 10 000 000 neuen Kommandit-Anteilen der Norddeutschen Bank in Hamburg dienen, die ihrer ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung ihres Kommandit-Kapitals um diesen Betrag in Vorschlag bringt.

---

Der Abschluß gestattet die Verteilung einer **Dividende** von 10 Prozent auf das Kommanditkapital.

Der <b>Brutto-Gewinn</b> beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1912 von <i>M</i> 1 209 022,75 auf . . . . .	<i>M</i> 40 483 382,32
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit . . . . .	„ 14 756 651,99
Von verbleibenden . . . . .	<u><i>M</i> 25 726 730,33</u>
werden als Dividende von 10% auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und Tantieme des Aufsichtsrats . . . . .	<i>M</i> 22 936 842,10
und zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet „	1 000 000,—
für Talonsteuer zurückgestellt . . . . .	„ 272 857,15
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen . . . . .	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen . . . . .	„ 1 217 031,08
	<u><i>M</i> 25 726 730,33.</u>

Das **Kommanditkapital** mit *M* 200 000 000, die **Allgemeine Reserve** mit *M* 57 300 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** mit *M* 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen *M* 81 300 000.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen umfaßt, stellt sich nach Übertrag der Baureserve von *M* 4 000 000 und nach Vornahme vorstehender Abschreibung von *M* 1 000 000 auf *M* 17 939 164,74.

Die **Pensionskasse** wird durch die genannte Überweisung von *M* 300 000 auf einen Bestand von *M* 5 408 685,70 gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte **Bilanzschema** haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschlusse wieder zugrunde gelegt.

Im **Wechselverkehr** betragen der Umsatz *M* 6 493 571 467,98 (1912: *M* 6 108 984 181,76), die Zahl der Wechsel 1 563 114 (1912: 1 591 079), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels *M* 4154,25 (1912: *M* 3 839,50). Am 31. Dezember 1913 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf *M* 257 539 351,46 (1912: *M* 232 367 007,69).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen. — Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage haupt-

sächlich in Wechseln auf London. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf *M* 1 784 835,68 gegen *M* 1 459 716,67 in 1912.

---

Der **Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug *M* 3 068 619 048,60 (1912: *M* 3 543 278 173,28), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von *M* 606 955 190,80 (1912: *M* 583 219 673,71) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konsortialgeschäften stellt sich nach vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen auf *M* 3 242 425,72 gegen *M* 4 034 596,16 in 1912. — Außerdem ergibt sich aus Coupons usw. ein Gewinn von *M* 153 149,98 gegen *M* 164 734,71 im Vorjahre. — Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren *M* 30 120 109,35 gegen *M* 37 218 303,61 in 1912, an Konsortial-Beteiligungen *M* 60 717 232,13 gegen *M* 46 620 350,52 in 1912, zusammen *M* 90 837 341,48 gegen *M* 83 838 654,13 in 1912.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1913 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug *M* 104 955 574,85 gegen *M* 110 386 457,53 im Vorjahre.

---

Wir übernahmen folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

#### Festverzinsliche Werte.

- 4% Deutsche Reichsanleihe, I. und II. Ausgabe.
- 4% Preußische konsolidierte Staatsanleihe, I. und II. Ausgabe.
- 4% Preußische Schatzanweisungen.
- 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anlehen.
- 4% Bayerisches Allgemeines Anlehen.
- 4% Württembergische Staatsanleihe.
- 4% Badisches Staatsanlehen.
- 4% Hamburgische Staatsanleihe, I. und II. Abteilung.
- 4% Meininger Landeskreditkassen-Obligationen.
- 4% Braunschweiger Leihhaus-Schatzanweisungen.

- 4% Anleihen der Städte Aachen, Barmen, Bochum, Cassel, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Forbach, Gelsenkirchen, Hagen, Köln, Magdeburg, Rheydt, Stettin, Straßburg i. Els.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Schuldverschreibungen der Großen Berliner Straßenbahn.
- 5% Schuldverschreibungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
- 5% Schuldverschreibungen der Deutsch-Überseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Schuldverschreibungen der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft  
vormals Schuckert & Co.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Hypothekar-Schuldverschreibungen der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G.
- 4 $\frac{1}{2}$ % hypothekarische Anleihe der Phönix Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung.
- 5% Schuldverschreibungen der Märkisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft.
- 4 $\frac{1}{2}$ % k. k. Österreichische amortisable Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Königlich Ungarische steuerfreie Staats-Rentenanleihe.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Mark.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Kronen.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Rumänische Schatzscheine.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Rumänische amortisierbare Goldanleihe.
- 4% Belgische Schatzanweisungen.
- 4% Italienische Schatzbons.
- 4% Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
- 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold.
- 6% Mexikanische Tresorbonds.
- 5% Buenos Aires Stadtanleihe.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Prioritätsanleihe der Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft.
- 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen der Première Société de Chemins de Fer Secondaires en Russie.
- 4 $\frac{1}{2}$ % zwanzigjährige convertible Goldbonds der Baltimore & Ohio Railroad Company.

#### Aktien.

- Neue Aktien der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft.
- Neue Aktien der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
- Neue Aktien der Oberlausitzer Bank zu Zittau.
- Neue Aktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.
- Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G.
- Aktien der Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft.
- Neue Aktien der Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft.
- Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.
- Neue Aktien der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft.  
 Neue Aktien der Russischen Gesellschaft Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft,  
 Neue Aktien der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Pokorny  
 & Wittekind.  
 Neue Aktien der Zinkhütten- und Bergwerks - Aktiengesellschaft vorm.  
 Dr. Lowitsch & Co.  
 Neue Aktien der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft.  
 Aktien der Deutschen Industriegas-Aktiengesellschaft.  
 Aktien der Saarow-Pieskow Landhaus-Siedelung am Scharmützelsee Aktien-  
 gesellschaft.  
 Neue Aktien der Banque Générale Roumaine.  
 Neue Aktien der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft.  
 Neue Aktien, Dividenden-Aktien und 5% Obligationen der Société anonyme  
 belge Tramways et Electricité en Russie.  
 Aktien und Genußscheine der Compagnie Industrielle des Pétroles.  
 Neue Aktien der Aktiengesellschaft Sydvaranger.  
 Neue Aktien der Société anonyme de la Nouvelle Montagne à Engis.

#### Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Anteile der Hartmanns Pneumatische Förderung G. m. b. H.  
 Anteile der „Metallisator“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Folgende Wertpapiere führten wir außerdem in Berlin, Frankfurt a. M.,  
 Bremen oder Essen ein:

4% Westfälische Provinzial-Anleihe.  
 4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel.  
 4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke.  
 Teilbeträge der 4% Central-Pfandbriefe von 1912 der Preußischen Central-Boden-  
 kredit-Aktiengesellschaft.  
 4% Kommunal-Obligationen und 4% Hypothekendarfandbriefe der Rheinischen  
 Hypothekenbank.  
 Neue Aktien des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.  
 Neue Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland.  
 Neue Aktien der Papierfabrik Reisholz Aktiengesellschaft.  
 Neue Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik (vormals J. C. & H. Dietrich)  
 Aktiengesellschaft.  
 Aktien der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft.  
 Aktien der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G.

Neue Aktien der St. Petersburger Disconto-Bank.  
 Aktien der St. Petersburger Internationalen Handelsbank.  
 Genußscheine der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft.

---

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahr 1. April 1912—31. März 1913 wesentlich günstigere Ergebnisse als im Vorjahr erzielt, was einerseits der stärkeren Förderung und Verschiffung von Kupfer- und Bleierz, andererseits dem hohen Stande der Kupfer- und Bleipreise während des größten Teils der Berichtszeit zuzuschreiben ist. Der nach besonders reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 3 820 310,36 *M* gestattete die Verteilung einer Dividende von 8 *M* auf die noch über 20 *M* lautenden Anteile und von 7 *M* auf jeden Genußschein. Das laufende Jahr läßt ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft verteilte für 1912 eine Dividende von  $7\frac{1}{2}\%$  (im Vorjahre 6%) und *M* 12,50 (im Vorjahre *M* 5,—) auf jeden Genußschein. Sowohl der Personenverkehr als auch der Güterverkehr, letzterer trotz erheblicher Verminderung der Baugutsendungen der Tientsin-Pukow-Bahn, erfuhren eine wesentliche Steigerung. Eine weitere Steigerung der Verkehrsmengen ergaben auch die ersten 10 Monate des Jahres 1913, für welchen Zeitraum bisher die Einnahmeziffern vorliegen. Die Gesamteinnahme für das ganze Jahr 1913 beträgt schätzungsweise \$ 4 088 000 gegen endgültig \$ 4 239 664 im Jahr 1912.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft, deren Vermögen im ganzen infolge der Generalversammlungsbeschlüsse beider Gesellschaften vom 12. Februar 1913 auf die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen ist, förderte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober im Fangtse- und Hungschanfelde zusammen 469 138 t Steinkohlen (466 145 t in der gleichen Zeit des Vorjahres). Nach Tsingtau kamen davon 163 083 t (im Vorjahre 136 244 t).

Trotz einer vorübergehenden revolutionären Störung und beträchtlicher von Heuschreckenschwärmen angerichteter Ernteschäden hat die Große Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft während des Jahres 1913 im Zeichen stetiger Weiterentwicklung gestanden, so daß die Betriebseinnahmen bei fast sämtlichen Verkehrszweigen die des Vorjahres übersteigen. Hiernach kann für dieses Jahr wiederum eine Dividende von  $1\frac{1}{2}\%$  gezahlt werden.

Eine erfreuliche Entwicklung haben die Verhältnisse der Neu Guinea Compagnie genommen. Seit mehr als einem Jahrzehnt hat diese neben dem Anbau von Kakao, Kautschuk, Sisal usw. die Gewinnung von Kopra in ausgedehnten Anpflanzungen als ihre Hauptaufgabe verfolgt. Diese Bestrebungen haben sich, gefördert durch die gute Eignung ihrer Plantagen für die Kokos-



palmenkultur und durch die sehr große Aufnahmefähigkeit des Koprmarktes, als richtig und erfolgreich erwiesen. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen konnte die Compagnie für das Jahr 1912/13 bei bedeutenden Reserven und bei reichlichen Abschreibungen einen die Auszahlung von 5% Dividende gestattenden Gewinn ausweisen. Neuerlich hat die Compagnie durch Gleichstellung ihrer verschiedenen Anteilsgattungen, Einlösung ihrer Genußscheine und durch die zwecks Tilgung ihrer Bankschuld vorgenommene Erhöhung ihres Grundkapitals um nom. M 3 500 000 auf M 11 000 000 eine gründliche Neuordnung ihrer finanziellen Verhältnisse erfahren. Da die Pflanzungen der Gesellschaft bisher nur zum geringen Teile in die volle Ertragsfähigkeit eingetreten sind, so ist eine stetige Steigerung ihres Ernteertrages zu erwarten, und der weiteren Entwicklung der Gesellschaft kann mit Vertrauen entgegengesehen werden.

Die Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft hat sich nach befriedigender Abwicklung eines weiteren Teiles ihrer Engagements in der Petroleum-Industrie auch außerhalb derselben liegenden Aufgaben zugewandt und demgemäß ihre Firma in „Allgemeine Industrie-Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt.

Die Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. hat für das am 31. März 1913 beendete Geschäftsjahr die Dividende auf 5% gegen 4% im Vorjahre erhöhen und erstmalig auf die Genußscheine 2½% Dividende verteilen können. Der Ausbau der Hüttenanlagen geht der Vollendung entgegen. Durch die Erneuerung des Zinkhüttenverbandes haben die Produktionsverhältnisse eine erwünschte Festigung erfahren; die mehrmonatige Produktionseinschränkung im Jahre 1913 hat der Verband mit Wirkung vom Jahre 1914 ab wieder aufheben können. Dem aus der Einschränkung sich ergebenden Ausfall der Zinkhütte stehen die Einkünfte aus der neuen Bleihütte gegenüber.

Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, die auch für das am 31. März 1913 beendete Geschäftsjahr wiederum 11% Dividende verteilen konnte, hat durch Modernisierung einiger alter Fabriken und Vereinheitlichung des Bergwerksbetriebes ihre Selbstkosten ermäßigt und zugleich ihren Kundenkreis in den hauptsächlichsten Absatzgebieten erweitert.

Bei der Gewerkschaft „Braunkohlenwerke Borna“ werden aus dem Betriebsüberschusse des abgelaufenen Jahres wiederum die Abschreibungen gedeckt werden. Ein günstigeres Resultat konnte noch nicht erzielt werden, weil, wie sich nach Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats G. m. b. H. am 1. April 1913 herausstellte, die Syndikatsleitung die Einführung der Werksmarke trotz ihrer anerkannt erstklassigen Qualität sich nicht hatte angelegen sein lassen, so daß das mit befreundeten Werken gemeinsam neu eingerichtete eigene Verkaufsbureau sich vor die Schwierigkeit der Einführung einer neuen bisher

unbekannten Marke gestellt sah. Die hierauf gerichteten erfolgreichen Bemühungen lassen nunmehr eine völlige Ausnutzung der Werksanlagen und eine angemessene Rentabilität erwarten.

Die Entwicklung der Aktiengesellschaft Sydvaranger entsprach vollauf den Erwartungen. Das abgelaufene erste Betriebsjahr wird mit einem befriedigenden Betriebsüberschuss abschließen, der reichliche Abschreibungen ermöglicht. Die Eisenerze erfreuen sich bei der Kundschaft wachsender Beliebtheit, und die Nachfrage nach Briketts machte jetzt bereits eine Erweiterung der Brikettierungsanlage erforderlich. Die hierfür und zur Stärkung der Betriebsmittel benötigten Beträge wurden durch Ausgabe von Kr. 1 000 000 neuer Aktien beschafft, die zu pari von den bisherigen Aktionären bezogen worden sind.

---

Die **Filialen** in London, Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst, Bad Homburg v. d. H., Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M. und Cüstrin, sowie die Depositenkassen in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen befriedigende Ergebnisse auf. Die Zahl der Depositenkassen beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 25 und in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 50 Millionen Mark für das Jahr 1913 eine Dividende von 10% verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten enthält die im Jahre 1913 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1912, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 8½%. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 6%. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 6%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8%. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 7%. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 6½%. — Magdeburger Bank-Verein 6½%. — Oberlausitzer Bank in Zittau 8%. — Geestemünder Bank 8%. — Deutsch-Asiatische Bank 5%. — Brasilianische Bank für Deutschland 10%. — Bank für Chile und Deutschland 6%. — Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8%. — Banca Generală Română 10%. — Banque de Crédit in Sofia 5%. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die privilegierten Aktien, 10% für die

Stammaktien und Frs. 15 für jeden Genußschein. Außerdem hat die letztere Gesellschaft einen Bonus in Höhe von Frs. 1 000 000 zur Ausschüttung gebracht.

Auch für das Jahr 1913 dürfen wir ein günstiges Ergebnis dieser Beteiligungen erwarten; insbesondere hat auch die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. wieder recht günstig abgeschlossen.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1913 auf *M* 64 723 559,13 gegen *M* 56 669 038,18 Ende 1912. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1912 bzw. 1912/13 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen *M* 3 214 763,16 gegen *M* 3 098 126,43 im Vorjahre.

---

Der Bestand der **Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrug am Schlusse des Berichtsjahres *M* 304 730 029,13 gegen *M* 264 321 825,18 am Schlusse des Jahres 1912.

---

Der **Kontokorrentverkehr** ergab folgende Resultate:

	1913	1912
Debitoren am Schlusse des Jahres . . . . .	<i>M</i> 391 295 156,39	<i>M</i> 385 878 150,12
Kreditoren am Schlusse des Jahres . . . . .	" 369 293 954,35	" 340 192 719,84
Erworbene Provision . . . . .	" 10 091 342,66	" 10 049 343,56
Vergütete Provision . . . . .	" 250 846,37	" 310 666,65

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug *M* 57 906 270 728,45 gegen *M* 53 333 716 566,19 im Jahre 1912.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1913 49 227 gegen 46 504 im Jahre 1912. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1913 26 419 gegen 24 892 im Jahre 1912.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betragen *M* 250 941 007,17 gegen *M* 238 826 030,28 im Jahre 1912.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen**, denen der gleiche Betrag von **Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen** gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1913 auf *M* 57 012 619,15 gegen *M* 52 643 348,77 in 1912.

**Diskont- und Zinsen-Konto** ergaben einen Ertrag von *M* 16 038 310,74 im Jahre 1913 gegen *M* 14 895 777,70 im Jahre 1912.

---

Der **Umschlag der Kassen** betrug *M* 24 466 256 693,51 gegen *M* 23 969 345 644,10 im Vorjahre, der **Gesamtumschlag** (von einer Seite des Hauptbuches) *M* 62 673 176 862,59 gegen *M* 57 304 002 833,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von *M* 50 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 22 339 760 391,60 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 21 097 440 430,18 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1913 also ein Gesamtumschlag von *M* 85 012 937 254,19 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 78 401 443 263,61 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf *M* 12 278 996,05 gegen *M* 12 044 071,13 im Vorjahre.

Berlin, im März 1914.

## Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn.	Schinckel.	Dr. Russell.	Urbig.
Dr. Solmssen.	Waller.	Dr. Mosler.	

# Bilanz am

# 31. Dezember 1913.

	M	3	M	3
<b>Aktiva.</b>				
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons . . . . .			40 021 862	17
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken . . . . .			9 741 329	13
<b>Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen</b>				
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . . . . .	257 539 351	46		
b) eigene Accepte . . . . .	—	—		
c) eigene Ziehungen . . . . .	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank . . . . .	—	—	257 539 351	46
<b>Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen . . . . .</b>			71 163 926	78
<b>Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere . . . . .</b>			104 955 574	85
<b>Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen . . . . .</b>			133 849 721	99
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . . . . .	43 614 110	50		
b) durch andere Sicherheiten . . . . .	22 622 526	24		
<b>Eigene Wertpapiere</b>				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . . . . .	13 544 906	50		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere . . . . .	2 799 163	55		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere . . . . .	9 402 095	45		
d) sonstige Wertpapiere . . . . .	4 373 943	85	30 120 109	35
<b>Konsortial-Beteiligungen . . . . .</b>			60 717 232	13
<b>Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg . . . . .</b>			50 000 000	—
<b>Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen . . . . .</b>			64 723 559	13
<b>Debitoren in laufender Rechnung</b>				
a) gedeckte . . . . .	292 234 991	60		
davon durch börsengängige Effekten gedeckt M 162 759 651,30				
b) ungedeckte . . . . .	99 060 164	79	391 295 156	39
Außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren M 57 012 619,15				
<b>Effekten-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungsfonds</b>			5 986 385	65
<b>Mobilien . . . . .</b>			200 000	—
<b>Bankgebäude in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen . . . . .</b>	18 939 164	74		
Abzüglich Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1913 . . . . .	1 000 000	—	17 939 164	74
			1 238 253 373	77

	M	3	M	3
<b>Passiva.</b>				
Eingezahlte Kommandit-Anteile . . . . .			200 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve . . . . .			57 300 000	—
Besondere Reserve . . . . .			24 000 000	—
<b>Kreditoren</b>				
a) Nostroverpflichtungen . . . . .	—	—		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite . . . . .	11 623 072	—		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen . . . . .	75 802 530	86		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig . . . . . M 144 766 912,56				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 92 807 003,52				
3. nach 3 Monaten fällig . . . . . „ 67 156 113,05			304 730 029	13
e) sonstige Kreditoren				
1. innerhalb 7 Tagen fällig . . . . . M 191 509 888,10				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 82 985 569,67				
3. nach 3 Monaten fällig . . . . . „ 7 372 893,72			281 868 351	49
<b>Accepte und Schecks</b>				
a) Accepte . . . . .	246 331 308	80		
b) noch nicht eingelöste Schecks . . . . .	4 609 698	37	250 941 007	17
Außerdem				
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen . . . . . M 57 012 619,15				
Eigene Ziehungen . . . . . „ —,—				
davon für Rechnung Dritter . . . . . „ —,—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank . . . . . „ —,—				
<b>David Hansemannsche Pensionskasse . . . . .</b>	5 108 685	70		
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1913 . . . . .	300 000	—	5 408 685	70
<b>Adolph von Hanseman-Stiftung . . . . .</b>	500 092	59		
<b>Schoeller-Stiftung . . . . .</b>	243 899	65		
<b>Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung . . . . .</b>	49 324	65		
<b>Sonstige Stiftungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft</b>	292 731	60	1 086 048	49
<b>Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre . . . . .</b>			35 490	—
<b>Rückstellung für Talonsteuer . . . . .</b>	1 031 428	60		
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1913 . . . . .	272 857	15	1 304 285	75
<b>10 % Dividende auf M 200 000 000 Kommandit-Anteile . . . . .</b>			20 000 000	—
<b>Tantieme des Aufsichtsrats . . . . .</b>			631 578	94
<b>Gewinn-Beteiligung der Geschäftsinhaber . . . . .</b>			2 305 263	16
<b>Übertrag auf neue Rechnung . . . . .</b>			1 217 031	08
			1 238 253 373	77

# Gewinn- und Verlust-

	<i>M</i>	<i>3</i>
<b>S o l l.</b>		
Verwaltungskosten einschl. Tantieme der Angestellten . . . . .	12 666 216	72
Steuern . . . . .	2 090 435	27
Zu verteiler Reingewinn . . . . .	25 726 730	33
<hr/>		
	40 483 382	32

# Rechnung 1913.

	<i>M</i>	<i>3</i>
<b>H a b e n.</b>		
Saldo-Vortrag aus 1912 . . . . .	1 209 022	75
Effekten . . . . .	3 242 425	72
Kurswechsel . . . . .	1 784 835	68
Coupons . . . . .	153 149	98
Verfallene Dividende . . . . .	378	—
Provision . . . . .	9 840 496	29
Diskont und Zinsen . . . . .	16 038 310	74
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg . . . . .	5 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen . . . . .	3 214 763	16
<hr/>		
	40 483 382	32